**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

Heft: 6

Rubrik: Götti Hannes weiss Rat

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Mutti hat so viel zu tun, sie hat zum Spielen gar feine Zeit", ist die Antwort, und Mutti kommt sich sehr tüchtig und fleißig vor, sie merkt gar nicht, daß das Kinderherz enttäuscht wurde, sie merkt gar nicht, daß ihr dadurch eine Freude entging, die nicht wieder einzuholen ist. "Ich wünsche mir zu Weihnachten eine Mutti, die Zeit hat", schrieb einmal ein kleines Mädchen auf den Wunschzettel — und diesen Wunschzettel sollten alle Mütter ernsthaft durchlesen.

Annie trifft ihre Freundin Grete auf der Straße. Sie weiß, daß Grete vier Kinder hat und keine Hilfe, aber auf die Frage, wohin sie ginge, antwortet Grete fröhlich: "Ins Museum!" Großes Staunen bei Annie: "Du gehst am hellerlichten Nachmittag, mitten in der Woche ins Museum? Dazu hab' ich gar keine Zeit!" In dem ich liegt so viel Selbstüberhebung, in dem ich liegt so viel Selbstzufriedenheit, daß Frau Grete lächeln muß. Einen Augenblick lang will sie ein schlechtes Gewissen bekommen, daß sie Zeit hat, wochentags ins Museum zu gehen — aber dann fühlt sie, daß sie recht hat.

Und das Rätsel dieses Geheimnisses? Unsere Museums= mutter antwortet einfach: "Ich habe früher auch gedacht, daß ich keine Zeit hätte — heute ist es anders! Ich will nicht mehr, daß mir meine Zeit davon rennt, ich will nicht mehr, daß ich mich zum Stlaven der Zeit mache. Reine Zeit haben, das ift ein Mangel an Organisation — feine Zeit haben, das ist aber auch — so paradox es klingen mag — ein klein wenig Bequemlichkeit! Denk einmal ehrlich darüber nach: Wie habe ich es wohl angestellt, um mir die Stunde Zeit zu erübrigen, die nur mir allein gehört? Ich habe vielleicht heute den ganzen Tag etwas schneller und konzentrierter gearbeitet — und nun habe ich die Stunde Zeit gewonnen, daß ich ins Museum geben kann. Warum ich das tue? Weil ich es für wichtig halte. Jede Frau braucht gei= stige Anregung, jede Frau braucht einmal ein paar Augenblicke, wo sie nicht von der Hauswirtschaft oder den Kindern in Unspruch genommen wird. Kein Mann kann es vertragen, wenn seine Frau zu allen seinen Borschlägen sagt: "Dazu habe ich feine Zeit!"

Ja, so ist es wirklich. Wieviele Ehen sind schon unglücklich geworden, nur deshalb, weil die Frau immer "keine Zeit" hatte. Weil bei ihr alles nach demselben eingesahrenen Trott gehen mußte. Es gehört Wut und Entschlußtraft dazu, den Wagen einmal anders fahren zu lassen. Warum soll man sich nicht einmal mitten in der Woche einen freien Nachmittag machen? Die Arbeit wird man an anderer Stelle schon wieder einholen. Frauen, die keine Zeit haben, die lassen auch die seelischen Kräfte vertümmern, die lassen sich im Wettlauf von der Zeit schlagen, anstatt die Zeit zu beherrschen.

Eine Mutti, die Zeit hat — das ist das Schönste, was es gibt. Eine Chefrau, die Zeit hat, gibt die Gewähr für eine glückliche She

### Götti Hannes weiss Rat

Ratgeber für die Leser der "Berner Woche"

Diese Seite steht den Lesern der Berner Woche für Auskunft und Rat in allen Geschäfts-, Rechts-, Familien- und Lebensfragen unentgeltlich zur Verfügung. Wer direkte schriftliche Auskunft wünscht, lege der Frage das Rückporto bei.

# Frage 52: Kann man gefrorene Kartoffeln für den menschlichen Gebrauch noch verwenden?

Antwort: Jawohl, wenn sie wieder aufgetaut sind. Sie haben dann zwar einen süßlichen Geschmack, weil die darin entbaltene Stärfe sich in Zucker verwandelt hat. Sie können sowohl für Rösti, als auch für andere Kartossessen verwendet werden, sind also nicht gesundheitsschädlich.

Frage 53: Ift der längere Aufenthalt in schlecht geheizten Räumen gesundheitsschädlich?

Untwort: Das kommt natürlich stark auf die Veranlagung der Menschen an. Wer an gut geheizte Stuben gewöhnt ift, wird den Aufenthalt in schlecht geheizten Räumen sicher bald unangenehm finden und dieselben bald wieder verlaffen. Ift er gezwungen, in einem folchen Raum zu bleiben, ohne fich genügend bewegen zu können, wie beim Schreiben, Nähen usw., kann er sich dabei bald erfälten oder Rheumatismen holen, wenn er nicht genügend abgehärtet ift. Dagegen ist auch das überheizen der Räume ebenso schädlich, indem dies die Menschen derart vermeichlicht, daß fie dann keinen kalten hauch mehr vertragen. Ich kenne ein Chepaar, das heizte in den Wintermonaten vor dem Kriege seine Wohnung, daß ich darin schon nach turzem Aufenthalt schwitzte und mir bald "gschmuecht" wurde. Regel= mäßig jeden Winter fam das Chepaar nicht aus den Erfältungsfrantheiten beraus. Letten Winter aber mußte die Beizung ftark eingeschränkt werden und siehe da: die Erkältungen blieben aus. Also war die Ursache in der überheizung zu suchen. Ich empfehle, mit den vorhandenen Borräten fo zu "haufen", daß je nach der Außentemperatur mehr oder weniger stark ge= heizt werden fann, so daß der Aufenthalt in den Räumen erträglich ift.

### Frage 54: Wie fann der Sprödigfeit der Fingernägel abgeholfen werden?

Untwort: Die Sprödigkeit der Fingernägel hat ihre Ursache in Mangel an Kalk oder lebenswichtigen Stoffen in der Ernährung. Kalkmangel kann mit Erfolg bekämpst werden durch kalkreiche Nahrung, wie wir sie in den Haferspeisen und Gemüsen finden.

Frage 55: Können Fleden in alten Bildern, welche wahrscheinlich die Folgen einer Zersetzung des Papiers sind, entfernt werden?

Untwort: Durch sachgemäße Behandlung (Retouche) können solche Bilder wieder aufgefrischt werden, wenn man nicht vorzieht, sie auf photographischem Wege kopieren zu lassen. Wenden Sie sich an einen Photographen oder Retoucheur.

## Frage 56: Bie werden Kupferstiche, Stahlstiche und Radierungen unterschieden?

Antwort: Leider fehlt uns hier der Raum, diese Unterschiede bildlich darzustellen. Wenn Sie aber "Die Berner Woche" Nummer für Nummer ausmerksam betrachten, werden Sie den Unterschied bald beraussinden. Sie können aber auch zu einem tüchtigen und zuverläfsigen Antiquar gehen, der Ihnen sicher die Unterschiede genau erklären kann.

Frage 57: Warum frieren die Oberländer-Seen nie zu, wenn dies z. B. beim Bieler- oder Neuenburgerfee der Fall ift?

Antwort: Neuenburger- und Bielersee sind befanntlich bebeutend weniger tief als die Obersänder-Seen. Außerdem kann die Bise besser über die erstgenannten Seen streichen, als über die durch hohe und teilweise bewaldete Hügelzüge gegen Norden geschützten Obersänder-Seen. Wer die Temperatur-Konstanten der beiden ungleichen Gegenden ausmerksam studiert, wird den Unterschied bald heraus haben und damit auch die Begründung desselben.

Frage 58: Kann mir der Götti einiges über den "Gletscherpfarrer" fagen?

Antwort: Der "Gletscherpfarrer" hieß Gottsried Straßer, geb. 1854, und war von 1879 bis zu seinem Tode 1912 Pfarrer im Gletscherdorfe Grindelwald. Bon ihm stammt der Text des berühmten Grindelwaldner-Liedes, eines seiner vielen Grindelwaldner Gedichte. Er war auch Feldprediger des alten 12. Oberländer Regiments und hat als solcher jeweils unterhaltsame Berichte aus dessen Wiederholungstursen herausgegeben. Die ältere Generation in Grindelwald weiß noch heute viel über den beliebten und weit über seine Heimat hinaus befannten "Gletscherpfarrer" zu berichten.